Windgeschwulst bei einer trächtigen Kuh

Autor(en): Ammann

Objekttyp: Article

Zeitschrift: Archiv für Thierheilkunde

Band (Jahr): 12 (1844)

Heft 4

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-588764

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

eine Menge Wasser; bas Rückenmark selbst war blaß, gelblicht und die Substanz desselben erweicht.

Die Seltenheit, in welcher solche Fälle mir in meiner Praxis bisdahin vorgekommen sind, hat mich bewogen, ihnen diesen Fall, der meiner Unsicht nach zu der Klasse rheumatischer Krankheitszustände gehört, hier mitzutheilen, indem er zeigt, wie verschieden diese Leiden auftreten, wie sehr das Nervensystem dabei leide, und wie dieses auch andere Organe mit in den Kreis seiner kranken Wirksamkeit hineinziehen könne; denn hier waren die Leiden der Lunge und der Leber ohne Zweisel sekundär.

entalist in the community of VII.

signification is the control of the

reactions in the case of the entry of the second companies.

Windgeschwulst bei einer trächtigen Kuh.

Beobachtet von A m m a n n , Thierarzt im Kant. St. Gallen.

alies as the second of the sec

Eine dem J. Würth in Horn, Kt. Thurgan, angehörige Kuh, welche zur Milchnutzung verwendet wurde, war nach Ausfage des Eigenthümers so schwach, daß sie schon einige Zeit beim Aufstehen unterstützt werden mußte; seit zwei Tagen zeige sich nun bei ihr eine Geschwulst am Kopfe, was ihn bewogen habe, ärztliche Hülfe zu suchen.

Ich fand eine sehr schlecht genährte Ruh, bei welcher die Saut fest auf den unter ihr liegenden Theilen lag, und die Haare struppig emporstanden; der Berx schlag war in großer Ausbreitung links und rechts deut= lich fühlbar; am Hinterkiefer, in der Rehlgangsgegend bis über die Ganaschen hatte sich eine Geschwulft ausgebreitet die jedoch nicht schmerzhaft, auch nicht wärmer als die übrigen Theile des Körpers war, dabei erschien ste gang weich, und beim Drucke ober Streichen derfelben hörte man ein ziemlich lautes Rauschen. Ich machte einige kleine Einschnitte in die aufgedunsene Stelle, worauf die darin enthaltene Luft mit einem Getose heraus= brang. Hierauf verordnete ich Bahungen von schleimi= gen und aromatischen Kräutern, welche ich alle 2 Stunden lauwarm anwenden ließ; innerlich wurde einstweilen Nichts angewendet, indem die Freglust und das Wiederkauen 2c. normal waren.

Den 14., 15. und 16. März, als Iten, 4ten und 5ten Tag der Behandlung zeigte sich nicht nur keine Besserung, wol aber Zunahme der Geschwulst auf dem Oberhaupt und an den Seitenslächen des Halses. Es wurden abermals Einschnitte gemacht, um vermittelst Streichen mit der Hand die Luft zu entsernen, worauf sich die Geschwulst allmälig wieder verkleinerte; die Behandlung wurde fortgesetzt. Nachdem sich die Einschnitte und deren Dessnungen wieder verklebten, nahm die Geschwulst wieder zu, so daß sich dieselbe den 17., 18. und 19. März über den ganzen Kopf, Hals, wie auch über die Schultern und den Widerrist erstreckte. Ich nahm wiederholt zur Dessnung der Geschwulst,

Ausdrückung der Luft und zu lauwarmen Waschungen meine Zuslucht. Am 20. und 21. März war das Uebelschon so weit vorgeschritten, daß sich am ganzen Körper eine sehr große Umfangsvermehrung zeigte. Die Augen konnten wegen ihrer tiesen Lage nicht gesehen werden, die sonst hervorragenden Knochen waren nicht mehr zu bemerken, die Freslust war, wenn nicht verschwunden, doch das Fressen durch die von der Seschwusst verursfachten Spannung fast unmöglich gemacht, sowie auch die Bewegung im Allgemeinen sehr beeinträchtigt war.

Als ich am 22., Morgens, wieder zu der mehr= erwähnten Ruh gerufen wurde, waren mehrere Nachbarn um dieselbe versammelt, und der Eigenthümer fest entschlossen, das Thier zu schlachten, um so mehr, weil bei eintretender Geburt, welche in 3 bis 4 Tagen erfol= gen follte, basselbe body werde geschehen muffen. Das Thier wurde vermittelst Bandern aufgehoben, und an den zum Schlachten bestimmten Ort hingeführt; hierauf untersuchte ich noch mit geöhlter Hand die Geburtstheile, und fand den Muttermund ein wenig offen. Ohne daß irgend eine Spur von Wehen zugegen mar, beabsichtigte ich, das Ralb zur Geburt zu bringen, was mir mit ein paar Gehülfen gelang. Einige Zeit nach Wegnahme des Jungen wurde die Kuh etwas lebhafter, worauf ich dem Eigenthümer bemerkter man wolle ste noch einige Zeit leben laffen. 1 Baldutraten Rachwehen ein, auch schien das Thier etwas Fieber zu haben, weswegen ich Eingüsse von einem Malvenabsude, worin Glaubersalz, Salpeter und etwas Schwefelleber aufgelöst maren, ver= ordnete; auch murde die letztere, in Wasser aufgelöst,

zum Waschen der Geschwulst, nachdem die Gasarten vermittelst Einschnitte entleert waren, gebraucht. Nachsmittags ging die Nachgeburt ab; bald nachher stand die Kuh ohne Beihülse auf, und nahm ein wenig Futter zu sich.

Am 23. März hatte die Luftansammlung in Stwas abgenommen, allein die sieberhaften Zufälle waren noch ziemlich dieselben; doch zeigte sich die Freslust etwas besser. Die Behandlung wurde fortgesetzt.

Den 24. war das Thier ziemlich munter, Kreflust und Wiederkauen zeigten fich bereits gehörig, nur die Gasentwicklung wollte noch nicht weichen, sondern war noch immer über den ganzen Körper verbreitet; am 26. war die Geschwulst beinahe gleich. Da ich trop aller Unwendung von verschiedenen Arzneien in Beziehung auf diese wenig Besserung spürte, glaubte ich, es möchte eine allmälige Auflösung der Säfte eintreten, und brachte die Salzfäure, in Wasser verdünnt, in Anwendung, allein der Erfolg war nicht günstig. Die Geschwulst wurde wieder so groß, wie sie kaum einmal gemesen war, und mußte durch Starifiziren so viel wie möglich entleert werden, worauf ich die Schwefelleber sowohl innerlich als äußerlich abermals in Anwendung brachte, jedoch auch dieses Mal ohne Erfolg. Ich ging nun zur Anwendung von 8 Loth Magnessa, täglich 3 Mal, über; die öfters scarifizirte Geschwulst wurde mit einem Absude von Eichenrinde fleißig gewaschen. Mit diesen Mitteln, die sich in ihrer Wirkung sehr wohlthätig zeigten, wurde fortgefahren, bis die Geschwulst verschwunden war, was jedoch erst den 20. April stattfand, bis zu welcher Zeit

die Genesung vollkommen erzielt war, und das Thier täglich 6 Maß Milch gab.

Schließlich erlaube ich mir, über diese Krankheit zu bemerken, daß mir nicht flar werden konnte, welche äußere Urfachen wohl diese eigenthümliche Luftentwicklung bei dem fraglichen Thiere haben bewirken können; denn das viele Milchaeben konnte wol mehr bloß als prädisponi= rende Urfache gelten und ebenso der Mangel an Nah= rung; doch mag es sein, daß diese die Anlage so weit heranbildeten, daß sie wirklich in Krankheit überging. Warum aber kommt diese Krankheit so selten vor, wäh= rend auf so viele tausend Thiere ganz dieselben Verhalt= nisse, wie auf das bezeichnete, einfließen, und was war hier die Quelle der Luft? Von der Lunge aus durch Platung eines Lungenbläschens kann sie nicht gekommen sein, es hatten wol unzweifelhaft die Athmungsbeschwerden größer gewesen sein müssen. Am wahrscheinlichsten bleibt daher immer, es habe sich diese aus dem serosen Dunfte unter der haut, der in Bersetzung überging, gebildet.

- 2011 เดาจาก เกียบการ และ การ โดย และ และ เกียบการ ที่เกียบการ เกียบการ เกียบการ เกียบการ เกียบการ เกียบการ เ

. A condition of the special self-benighted traces sev

and the state of t